

Krimi

Harter Stoff, cool erzählt

Jack Reacher auf Abschiedstour! So könnte man das finale Abenteuer des ehemaligen Militärpolitisten umschreiben. Sein Schöpfer Lee Child hat genug nach 60 Millionen verkaufter Bücher. Vorher aber geht's noch mal richtig Reacher-mässig zur Sache. Der Kerl soll eine traumatisierte Afghanistan-Veteranin aufspüren – und taucht dabei tief in die sogenannte Opioidkrise Amerikas ein, die in den Big Citys ihre Kinder frisst. Harter Stoff – cool erzählt! *Peter Henning*

Lee Child: Bluthund (Blanvalet). 448 Seiten.

Elektroklassik

Klingende Nordlichter

Bei der in Zürich herrschenden Järvi-Manie geht vergessen, dass es neben Tonhalle-Orchester-Chefdirigent Paavo auch noch Bruder Kristjan Järvi gibt. Wenn die Musik experimenteller und elektronischer wird, der Kitsch breitleinwandgross vom Himmel lächelt, die Emotionen gross wie im Hollywoodfilm werden, steht er am Pult. «Nordic Escapes» ist ein von ihm komponiertes Album, das von Nebelschwaden, vom Nordlicht und von der Abenddämmerung erzählt. *Christian Berzins*

Kristjan Järvi, Nordic Escapes, Modern Recordings

Jazz

Ella – die Jahrhundert-Sängerin

Anfang der 1960er-Jahre nahm die Popularität des Jazz in den USA ab, in Europa war der Zuspruch aber immer noch riesig. Trotz den Beatles. Vor allem Ella Fitzgerald war auf dem Höhepunkt ihrer Popularität und Meisterschaft. Eine Jahrhundert-sängerin. Das belegen die phänomenalen Live-Aufnahmen von Berlin 1962. Ihr Timbre und Rhythmusgefühl, ihre Kraft, Intonation und Improvisationsgabe ist unerreichbar. Und die unbändige, überschäumende Lust am Singen. *Stefan Künzli*



Und die unbändige, überschäumende Lust am Singen. *Stefan Künzli*

Ella Fitzgerald: The Lost Berlin Tapes (Verve/Universal).

Game

Wiedersehen mit Tony

Gut 20 Jahre ist es her, dass «Tony Hawk's Skateboarding» erschienen ist. Mit dem Nachfolgekapi-tel setzte der Titel gleich zwei Meilensteine der Game-Geschichte. Das Studio Vicarious Visions hat die beiden Klassiker nicht nur aufgefrischt, sondern mit aktuellen Skate-Profis ergänzt, die zeigen, was heute auf den vier Rollen möglich ist. Eine herrliche Zeitreise, die viel Geschick, Geduld und vor allem Timing verlangt. *Marc Bodmer*

Tony Hawk's Pro Skater 1 + 2, Vicarious Visions/Activision, PS4/Xbox One/PC.



Bild: Th.-Gut-Verlag

Tipp
der Woche

«Sie haben uns bombardiert!»

Dieses Buch berichtet von einer erstaunlichen, ja von einer abenteuerlichen Freiheitssuche einer bemerkenswerten Schweizerin in den 1930er-Jahren. «Die Leinen los!», ruft Cilette Ofaire 1933 ihren zwei Matrosen im französischen Atlantikhafen La Rochelle zu. Von ihrem im Ersten Weltkrieg traumatisierten, künstlerisch gescheiterten und untreuen Ehemann hat sich die Malerin und Schriftstellerin, die in wohlhabendem Haus in Neuenburg aufgewachsen ist, gerade getrennt. Ihre unglaublich mutige Sehnsucht verwirklicht sie nun als Kapitänin eines mit grosser Mühe finanzierten Dampfbootes. Zwischen Zuversicht, Geldsorgen und Selbstzweifeln wird sie drei Jahre auf See verbringen, von Hafen zu Hafen, bis ihr Schiff in den Wirren des Spanischen Bürger-

kriegs beschossen wird. Mit ihrem schnörkellosen, klaren und mitfühlenden Stil berichtet Ofaire über wiederkehrenden Hunger, bedrohliche Stürme und Schicksale von Aussenseitern. Im besetzten Frankreich wird ihr 1940 erstmals erschienen Buch als Symbol eines humanen, grossmütigen, freiheitsliebenden Lebens gefeiert. Bis 1961 erlebte «Ismé» in Frankreich 43 Auflagen, wurde 150 000-mal verkauft. Dank dem unermüdlichen Literaturvermittler Charles Linsmayer ist diese in jeder Hinsicht ausserordentliche Lebensgeschichte wieder greifbar. *Hansruedi Kugler*

Cilette Ofaire: Ismé. Sehnsucht nach Freiheit. mit Illustrationen und einer Autorinnenbiografie von Charles Linsmayer, Th.-Gut-Verlag, 575 S.

Tatort

Deutsche Zweiheit

Der Berliner «Tatort» «Ein paar Worte nach Mitternacht» ist eine sehr deutsche Angelegenheit. Sein Ziel, zu 30 Jahren deutscher Einheit die groben Verwerfungen in der Gesellschaft sichtbar zu machen, hat er nicht verfehlt. Es geht um angehäufte Kriegsschuld, Verdrängung, Aufarbeitung und Wiedergutmachung am Beispiel einer Bauunternehmerfamilie, deren Vertreter sich über drei Generationen an den Verfehlungen der jeweils anderen Generation reiben und in ihren Schicksalen ähnlich gefangen bleiben wie Tschchow-Figuren.

Wenn die Berliner Ermittler Karow und Rubin gegen ihren Willen mit «Gummistiefeln» in der braunen Sosse herumwaten müssen, weil ihnen da die jüngere und ältere braune Vergangenheit entgegen-schwappt, wenn sie über Links- und Rechtsradikale stolpern, über Abgehänge und Arrivierte, und dabei unfähig zu sein scheinen, den überschaubaren Kreis der Verdächtigen einzukreisen, kann einem schon mal schwindlig werden.

Trotzdem erstarrt der Fall um den Tod eines 90-jährigen Bauunternehmers, der vom leiblichen Vater von Rubin-Darstellerin Meret Becker gespielt wird, nicht zum leblo- sen Mahnmal. Es blitzt viel Menschlichkeit hinter den Schicksalen dieser ideologisch verirrten Menschen auf. In einer Zeit, in der die braunen Ränder der Gesellschaft wieder dicker werden, kommen einem diese mahnenden «Nie mehr»-Botschaften, die am Beispiel von Einzelschicksalen aus der Vergangenheit uns das Grausen lehren, gar nicht mehr so peinlich vor wie noch vor wenigen Jahren, sondern dringend notwendig.

Julia Stephan



«Tatort» - «Ein paar Worte nach Mitternacht». SRF1, 20.05 Uhr. ★★★★★

Bild: ARD/RBB

Getestet

Etwas Silikon für eine blitzblanke WC-Schüssel

Es gibt Dinge, mit denen will man sich nicht wirklich befassen. WC-Bürsten sind so ein Ding. Ich habe es trotzdem getan, weil mein altes Bürsteli in die unhygienischen Jahre gekommen war. Es musste ein neues her. Ein hygienischeres, ein schickeres. Auf die Idee, die WC-Bürste schöner zu machen, waren schon andere gekommen. Es gibt solche aus Bambus und solche mit Edelstahlgriff, es gibt Bürsten, die werben für sich, «antibakteriell» zu sein oder «besonders effizient». Der neuste Trend sind aber Silikon-Bürsten. Auf den ersten Blick erschloss sich mir der Vorteil eines

«besonders weichen und flexiblen» Bürstenkopfs mit Noppen statt Borsten nicht. Ich bestellte mir trotzdem ein günstiges, unauffälliges Modell von *Yefa.de*. Noch nicht einmal einen Namen hat das Ding, es nennt sich schlicht «Flache Silikon-Toilettenbürste». Immerhin gibt es sie in vier Farben.

Was mich schon beim ersten Einsatz überzeugt: Das Ding tropft und spritzt nicht. Einmal kurz am WC-Rand abklopfen, und weg ist das Wasser. Die Bürste ist so trocken, dass der Behälter, welcher unkompliziert an die Wand



geklebt werden kann, unten mit Schlitten versehen ist. Die Zeiten des «Bakterienteichs» in dem Behälter der Bürste ist damit vorbei. Noch ein gewaltiger Pluspunkt der chinesischen No-Name-Bürste: Der weiche Silikonkopf kommt problemlos unter den Rand und in tiefer gelegene WC-Ecken. Ein Nachteil ist, dass man mit dem Teil nicht richtig scheuern und putzen kann, dafür ist es zu nachgiebig. Und der Griff könnte ergonomischer sein. Aber so lange will man das Ding ja gar nicht in der Hand halten.

Katja Fischer De Santi



Für wen? Sparfüchse mit Designansprüchen



Positiv Tropft nicht, trocknet sofort und kommt in alle Ecken



Negativ Chancenlos bei hartnäckigen Flecken



Preis/Leistung Für 17 Franken bekommt man eine langlebige, moderne WC-Bürste